

SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 119 / Dezember 2021

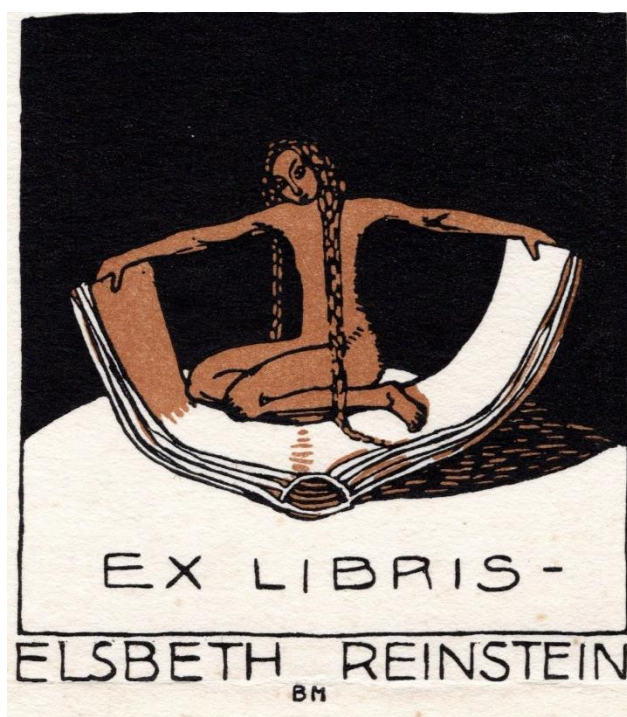


JOACHIM ESCHÉ

03,04
7/50 "Sunshine in the crystal"
M. Florin

Inhalt

- 3 SELC Tagung 2022
- 4 Un commentaire philosophique sur l'ex-libris
- 5 Ein interessanter Flohmarktfund
- 6 Meine Entdeckung – mein Mineral
- 9 Publikationen
- 10 Der alte Mann und das Meer
- 14 Ein heikles Thema
- 18 Mitgliederinformationen / Tagungen /
In Memoriam Karel Beneš
- 19 Für Sie notiert
- 20 Frohe Festtage



Burkhard Mangold, L, o. J.

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
Erscheint dreimal jährlich
www.exlibris-selc.ch

Konto Postcheque:
Schweizerischer Ex Libris-Club 8302 Kloten
Konto: 30-14526-7
IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7
BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Marina Podolska für Joachim Esche, C3/C4, 2019
Beilage: Protokoll der schriftlich durchgeführten Jahresversammlung für 2020/2021
Wir haben versucht die Rechte zu den Abbildungen abzuklären. Wenn das in einzelnen Fällen nicht gelungen ist, bitten wir die Betroffenen, sich zu melden.

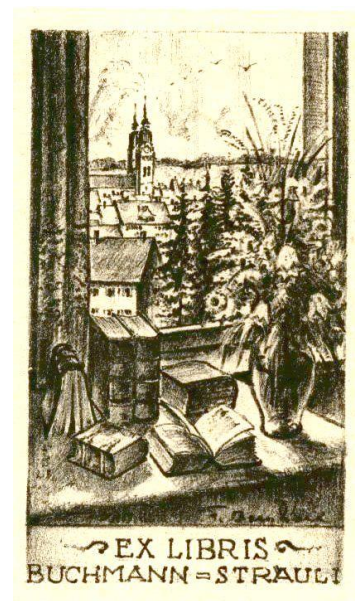
Tagungen



Das Protokoll der schriftlich erfolgten Jahresversammlung für 2020 und 2021 wird als Beilage mitgeschickt. Präsidium, Vorstand, und Revisorin wurden bestätigt. Wir danken für ihre Vertrauen und ihre Unterstützung in dieser speziellen Situation. Wir hoffen sehr, dass wir uns an der nächsten Tagung endlich wieder persönlich treffen können, wenn auch nur für einen Tag.

Die SELC Jahrestagung 2022 ist für Samstag den 2. Juli in Winterthur geplant. Wir treffen uns im Kulturzentrum **Alte Kaserne**, Technikumstrasse 8, 8403 Winterthur, 052 267 57 75, oder altekaserne@win.ch. Bitte reservieren Sie dieses Datum! Es werden auch wieder Exlibris verkauft.

Das Exlibris rechts von Fritz Bernhard zeigt die Stadtkirche von Winterthur. C4, o, J.



Kupferstich des Winterthurer Künstlers Johann Rudolf Schellenberg als Illustration für ein Neujahrsblatt von 1780 mit dem Titel;

An die sittsame und lernensbegierige Zürcherische Jugend

Auf das Neujahr 1780.

Von der Gesellschaft der Herren Gelehrten auf der Chorherren.

Das Manuskript des folgenden Beitrags *Un commentaire philosophique sur l'ex-libris* von H. R. Christen wurde mit einer so schönen und sorgfältigen Handschrift verfasst, dass wir beschlossen haben, Ihnen diesen Artikel so wie wir ihn erhalten haben, zu präsentieren. Anna Stiefel hat den eingeschobenen Mittelteil von Fritz Berthoud übersetzt.

Un commentaire philosophique sur l'ex-libris

Le premier ouvrage suisse sur l'ex-libris est celui de Jean Grollet et Maurice Tripet «Les ex-libris neuchâtelois» paru à Neuchâtel en 1894. Ces deux auteurs, fondateurs de la Société suisse d'héraldique ont recueilli des ex-libris anciens, mais aussi contemporains en s'adressant à leurs porteurs.

Un de ceux-ci, l'écrivain, peintre et homme politique Fritz Berthoud de Fleurier (1812-1890) écrivait en 1884 à propos de son ex-libris:

« Ennuyé de voir si souvent mes livres se perdre, s'égarer et ne pas revenir quand je les prête, j'ai eu l'idée d'y mettre aussi ma griffe, et ayant eu l'occasion de faire graver sur bois les armoiries de notre famille en guise de vignette pour un de mes livres, j'en ai fait tirer un certain nombre d'exemplaires à part, avec le projet de les coller sur mes livres.... Et je ne l'ai fait que pour deux ou trois. Soit paresse, soit réflexion que ni ma bibliothèque ni moi n'avions le moindre titre à un *ex-libris*, que de plus étant à la veille d'abandonner les choses de ce monde, il était ridicule de vouloir prolonger une propriété par mon nom au delà de sa limite naturelle — ce qui la déprécie pour les survivants — considérant tout cela, je m'en suis tenu à l'intention. Toutefois pour constater cette velléité vaniteuse, voici ma vignette, ... vous pourrez y ajouter, dans votre collection, le petit commentaire philosophique ci-dessus. »



Pour nos lecteurs élevés dans la langue de Goethe, s'entichant d'anglais et délaissant le français, qui toutefois voudraient savourer ce commentaire sagace, je traduis ci-après certains mots:

la griffe	die Klaue	déprécier	entwerten
en guise	als eine	le survivant	der Überlebende
tirer à part	besonders abziehen	la velléité	die Anwendung
la paresse	die Trägheit	vaniteux	eitel
la réflexion	die Überlegung	s'enticher de	schwärmen für
la veille	der Vorabend	sagace	scharfsinnig

H. R. Christen

Un commentaire philosophique sur l'ex-libris

Übersetzung des mittleren, eingefügten Teils zum Exlibris von Fritz Berthoud, von Anna Stiefel.

Es ärgerte mich, wie oft meine Bücher verschwanden, verloren gingen und nicht wieder auftauchten, wenn ich sie ausgeliehen hatte. Ich hatte die Idee, die Bücher mit meinem Namenstempel zu versehen, und als ich die Gelegenheit hatte, unser Familienwappen in Holz stechen zu lassen als Vignette für eines meiner eigenen Werke, liess ich ein paar Exemplare zusätzlich drucken um sie in meine Bücher zu kleben... Aber das habe ich schliesslich nur zwei- oder dreimal gemacht. Aus Faulheit, oder aus der Überlegung, dass weder meine Bibliothek noch ich selbst den geringsten Anspruch auf ein Exlibris hätten, zudem ich mich am Vorabend des Verlassens der Dinge dieser Welt befand – war es lächerlich, mit meinem Namen einen Besitz zu kennzeichnen – über diese natürliche Grenze hinaus – und damit seinen Wert für die Überlebenden zu vermindern. All das in Betracht ziehend, blieb es bei der Absicht. Jedoch: hier ist meine Vignette, um diese eitle Anwendung zu dokumentieren! Sie können diesen kleinen philosophischen Kommentar in ihrer Sammlung dazu legen.

Fritz Berthoud (1812–1890)¹

Geb. 7.8.1812 Fleurier, gest. 18.1.1890 Fleurier, ref., von Fleurier. Sohn des Jean-Louis, Uhrmachers, und der Philippine geb. Perrin, Tochter eines Pastors. Teilhaber und 1829-45 Mitdirektor der Bank Berthoud & Frères in Paris, die von seinen Onkeln Jonas, Charles-Frédéric und Auguste B. gegründet worden war. Danach Zuwendung zu Malerei und Literatur. Er war Mitarbeiter der "Revue suisse" und der "Bibliothèque universelle". Nach seiner Rückkehr 1869 nach Fleurier Neuenburger Stände- (1871-72) und Nationalrat (1872-78). Als Freisinniger bildete er mit Edouard Desor und Gustave Virchaux eine unabhängige Gruppierung, die 1875-79 "Le Peuple" herausgab. 1874-80 Neuenburger Grossrat. 1871 und 1880 Präs. der Société d'histoire et d'archéologie des Kt. Neuenburg, Mitarbeit bei deren Organ, dem "Musée neuchâtelois". Verfasser zweier Schriften über Rousseau in Môtiers (NE)

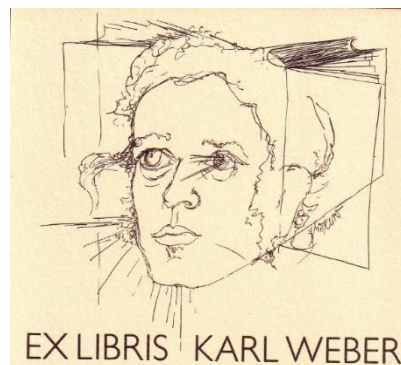
Historisches Lexikon der Schweiz

Ein interessanter Flohmarktfund

Wer sucht, der findest, heisst es so treffend. Stefan Hausherr ist ein Sammler, der regelmässig Flohmärkte und Brocanten besucht und immer wieder neue alte Schätze entdeckt. Natürlich konzentriert er sich dabei vor allem auf grafische Arbeiten, im Besonderen auf Exlibris und auf alte Buchausgaben, mit und ohne Eigenerzeichen darin.

Neulich ist es ihm gelungen, eine kleine Schachtel mit Exlibris für Karl Weber zu kaufen. Eine skizzenhafte feine Portraitzeichnung, die mit W., Furer signiert ist (P7, o. J.). Dieses Exlibris – gespendet von

Stefan Hausherr – ist als Originalbeilage eingefügt. Leider konnte ich zu W. Furer keine weiteren Angaben finden. Informationen aus der Leserschaft über den Eigner Karl Weber und / oder den Künstler, die Künstlerin W. Furer, würden uns freuen. aa



W. Furer, P1, o.J.

¹ <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004417/2002-10-09/> aufgerufen am 16.11.2021

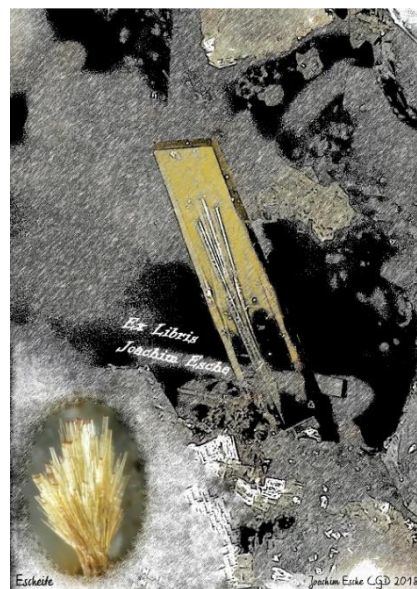
Meine Entdeckung – mein Mineral

Joachim Esche

In den Exlibriskreisen bin ich in erster Linie als Sammler von Exlibris mit geowissenschaftlichen Themen bekannt. Nur wenige wissen, dass ich als primäres Hobby das Sammeln von Mineralien habe. Dieser Leidenschaft gehe ich schon seit über 40 Jahren nach. Im Laufe dieser vielen Jahre haben sich verschiedene Schwerpunkte herausgebildet. Einer dieser Schwerpunkte sind die Mineralien des Steinbruchs bei Aris, 25 km südlich von Windhoek in Namibia. Das Interesse an Mineralien aus Namibia geht auf meinen mehrmonatigen Aufenthalt in diesem Land als Student im Jahre 1978 zurück.

Anfang der 2000er Jahre erhielt ich erstmalig unbearbeitetes Material aus diesem Steinbruch und ich begann dieses Material, soweit es mir als Amateur möglich ist, auch wissenschaftlich zu bearbeiten. Unterstützung erhielt ich von Freunden, die in der Mineralogie und Geologie zu Hause sind. Abgebaut wird hier ein extrem harter Phonolith⁽¹⁾, der als Schotter für den Eisenbahn- und Strassenbau verwendet wird. Um das Jahr 2000 waren von dieser Fundstelle weniger als 50 verschiedene Minerale bekannt, heute (Oktober 2021) sind es 117. In den folgenden Jahren habe ich mir immer wieder unbearbeitetes oder wenn möglich auch gut vorsortiertes Material von dieser Fundstelle besorgen können. Bisher deutlich mehr als 100 kg. Das Gestein enthält Hohlräume von wenigen Millimetern bis zu einigen Zentimetern Größe in denen die Mineralien sich ungestört entwickeln können. Meine Aufgabe ist es nun, das Rohmaterial (faustgroß oder größer) auf ungefähr Würfelzuckergröße oder kleiner zu bringen. Anschliessend werden diese Stückchen unter dem Stereomikroskop betrachtet und die Hohlräume auf Mineralien durchsucht. In deutlich mehr als 99% der Fälle sieht man schon bekannte Mineralien. Aber manchmal stösst man auf etwas, was einen stutzen lässt. Ist es was ganz gewöhnliches nur in einer ungewöhnlichen Ausbildung oder ist es etwas Unbekanntes? Vielleicht etwas Neues für diese Fundstelle oder etwas weltweit Neues? Letzteres wäre der Jackpot.

2008 war es dann soweit. In einem wenige mm großen Hohlraum war ein orangebraunes Kristallaggregat zu sehen, weniger als 1 mm groß und mir vollkommen unbekannt. Ein Vergleich mit Mineralien von anderen Fundstellen mit ähnlicher Geologie brachte auch keine Erleuchtung. Es war ein Einzelstück und mir noch zu schade, es der Wissenschaft zu opfern. Erst als ein Freund, der in Namibia als Prospektionsgeologe arbeitet einige Jahre später weitere Stücke fand und mir zur Verfügung stellte, nahm die Sache Fahrt auf. Röntgendiffraktometrische Untersuchungen an der Uni Wien bestätigten, es ist was Neues. Ein mir gut bekannter Wissenschaftler von der Uni Turin führte die Untersuchungen fort und fragte mich, ob er das Mineral nach mir benennen dürfte. Er holte noch Kollegen aus Mailand und Padua ins Boot und es dauerte noch 2 Jahre bis alle chemischen, physikalischen und kristallografischen Eigenschaften für dieses neue Mineral bestimmt waren.



Joachim Esche, CGD, 2018

Im Sommer 2018 konnte dann der Antrag auf Anerkennung als neues Mineral bei der Kommission für neue Minerale, Nomenklatur und Klassifikation (CNMNC) der Internationalen Mineralogischen Assoziation (IMA) gestellt werden. Wenige Monate später wurde dem Antrag

zugestimmt und auch der vorgeschlagene Name akzeptiert. Der Escheit (ausgesprochen Esche-it) war amtlich und der Jackpot war gewonnen ⁽²⁾.

Jetzt kommt der Exlibris Sammler ins Spiel. Ich brauchte ein Exlibris für mich mit meinem Mineral. Auf Grund mangelnder anderweitiger technischer Fähigkeiten blieb nur ein computer-generiertes Exlibris übrig. Nach mehreren Fehlversuchen entstand ein Entwurf, mit dem ich Leben konnte. Vorlagen waren mehrere Fotos, die mit einem Grafikprogramm kombiniert und verändert wurden bis alles passte. Die Abbildung zeigt den finalen Entwurf, der dann als Druckvorlage diente.

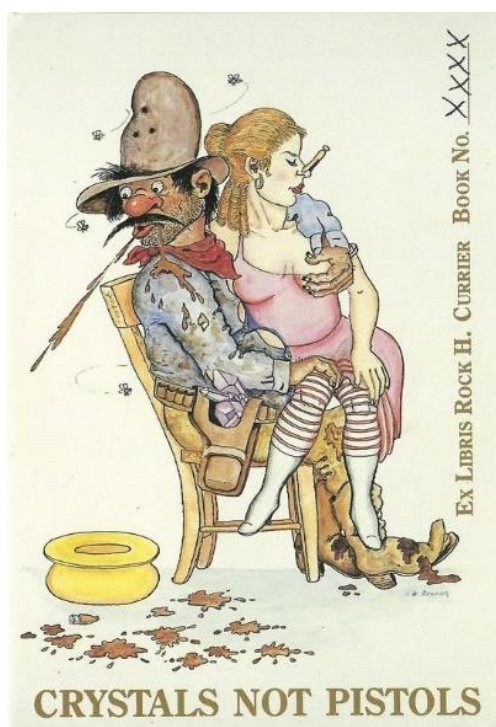
Es erwachte in mir aber auch die Neugier, ob es noch mehr Menschen gibt, die sich für Mineralien und Exlibris interessieren. Bei der Durchsicht meiner Sammlung fand ich ganz unterschiedliche Menschen.

Der erste wart mein ehemaliger Mineraliensammlerkollege aus dem Odenwald, Peter Groh. Er war auch Mitglied in der Deutschen Exlibris Gesellschaft und ich besitze mehrere Exlibris von ihm.

Stellvertretend möchte ich das von Ottmar Premstaller für ihn gestaltete hier vorstellen. Es zeigt einen mit wenigen Strichen gezeichneten Kristall, wahrscheinlich einen Beryll.



Ottmar Premstaller, X1/col. o.J.



Robert W. Bremer, P7, o.J.

Vom Mineraliensammler ist es nicht weit zum Mineralienhändler. Rock H. Currier gehörte zu den bekanntesten amerikanischen Mineralienhändlern. Er war Mitglied der *Mineralogical Society of Southern California*. Dort lernte er Robert W. Brewer (1905–1985) kennen. Der war Autodidakt und betrieb die Kunst nur als Hobby. Bob war langjähriger Schatzmeister, Präsident und zehn Jahre lang Herausgeber des Bulletins dieser Gesellschaft, für das er häufig Illustrationen anfertigte, die er teilweise von Hand kolorierte.

Das Exlibris für Rock zeigt karikaturhaft eine Szene, wie man sie sich während des Goldrausches 1849 in den Saloons von Kalifornien vorstellen konnte ⁽³⁾.

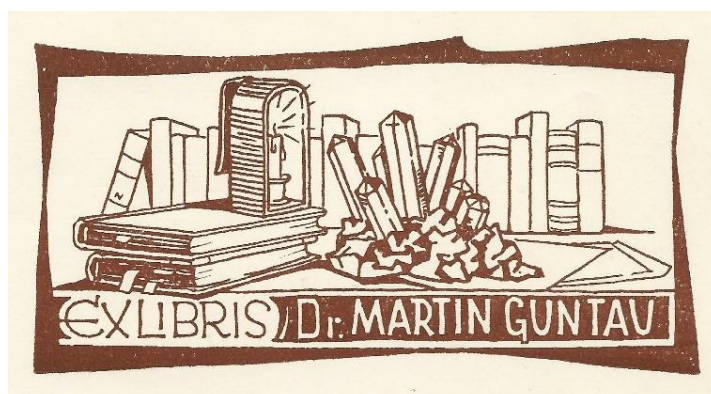
Zu den Geowissenschaftlern fand ich ein Exlibris, das Rudolf Münger 1925 für den Zürcher Mineralogieprofessor Conrad Burri entworfen hat.

Es zeigt einen mittelalterlichen Bergbeamten in zerklüftem Habit in einer Bergkristallkluft sitzend. Das Wappen am unteren Rand stellt das Familienwappen der Familie Burri dar.



Rudolf Münger, P3, 1925

Ein weiterer Wissenschaftler ist der Museumsmann Dr. Martin Guntau. Guntau studierte an der Bergakademie in Freiberg/Sachsen Mineralogie. Nach seiner Dissertation in Berlin kehrte er nach Freiberg zurück und wurde von 1964 bis 1976 Kustos der geowissenschaftlichen Sammlungen der Bergakademie. Er habilitierte sich 1976 und wechselte danach an die Universität Rostock⁽⁴⁾.



Rudolf Nehmer, X1, o, J,

Zum Abschluss noch eine kleine Statistik:

Stand heute (Oktober 2021) gibt es 5750 anerkannte Minerale. Von diesen sind etwas über 46% nach Personen benannt. Bei etwas über 31% ist ihr Name von ihren chemischen, physikalischen oder anderen Eigenschaften abgeleitet und knapp 21% haben ihren Namen von ihrem Fundort erhalten⁽⁵⁾.

Wer mehr über mein Mineral erfahren und Bilder dazu anschauen möchte, kann hier nachschlagen: <https://www.mindat.org/min-53222.html>

- 1 Phonolith (aus griechisch φωνή, phōnē, „Klang“ und λίθος, lithos, „Stein“, *Klingstein*, aufgrund des hellen Klanges beim Anschlagen) ist ein vulkanisches Gestein von grünlicher bis grauer Farbe. Phonolith findet weite Verbreitung als Schottermaterial und Naturmauerstein (nach Wikipedia).
- 2 Cámara, F., Nestola, F., Ciriotti, M.E., Kolitsch, U., Merlini, M., Blass, G., Wartha, R. (2018): Escheite, IMA 2018-099. CNMNC Newsletter No. 46, December 2018, page 1375. Mineralogical Magazine: 82: 1369–1379.
- 3 Persönliche Mitteilung von Dr. Günther Neumeier (Tucson) zum Leben von R. W. Brewer.
- 4 http://cpr.uni-rostock.de/resolve/id/cpr_person_00001618
- 5 <http://forum.amiminerals.it/viewtopic.php?t=30&p=267035#p267035>

Publikationen

Schweizer Exlibriskünstlerinnen I.

Brigitte Fuchs, Warja Lavater, Henriette Grimm, Maria La Roche
SELC-Jahresgabe Nr. 58, 2021

Mit einer Einleitung von Anna Stiefel und den vier Beiträgen über die im Titel genannten Künstlerinnen, ergänzt durch die Werklisten Nr. 40–42. Ulrike Ladnar bringt uns die Lyrikerin und Exlibris Gestalterin Brigitte Fuchs (*1951) näher. Sie bezeichnet sie als Wort- und Bildspielerin; eine gute Beschreibung für eine Künstlerin, die sehr oft Text und Bild auf das Vortrefflichste kombiniert. Eine Kunstschaaffende die gerne zeichnet, mit Offset- sowie Laserdrucken arbeitet, aber auch gut und gerne fotografiert.



Jochen Hesse stellt Warja Lavater (1913–2007) vor. Ihre wenigen Exlibris sind sehr phantasiereich. Die nebenstehende Abbildung der fröhlichen jungen Frau wurde – mit blauem Hintergrund – als Titelseite für die Jahresgabe verwendet.

Die dritte Künstlerin, Henriette Grimm (1894–1965) wird wieder von Ulrike Ladnar präsentiert. Vor allem Grimms Exlibris mit eleganten, erotischen Frauenbildern überzeugen. Ihre Werkliste umfasst 30 Exlibris.

Bei der vierten Kunstschaaffenden handelt es sich um Maria La Roche (1870–1952) über die Wolfgang Hönle und Anna Stiefel berichten. Auch diese Künstlerin hat ein interessantes Exlibriswerk hinterlassen. Ihre Werkliste umfasst 27 Blätter mit den unterschiedlichsten Motiven.



Somit stellt die vorliegende SELC-Jahresgabe über vier Frauen 125 Jahre Schweizer Exlibriskunst aus einer bisher wenig bekannten Sicht vor. Ich freue mich schon auf eine Fortsetzung.

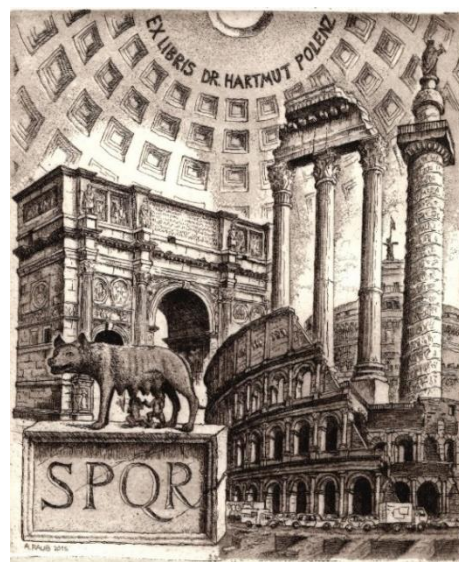
Von Aachen bis Zürich. Europäische Städte in Kleingrafiken

Andreas Raub
Dortmunder Buch, 2021

«In der Architektur muss sich ausdrücken, was eine Stadt zu sagen hat»

Walter Wallmann, deutscher Politiker.

Ein Künstler muss die Besonderheiten, die speziellen Bauten und Gassen erkennen, die charakteristisch für eine bestimmte Stadt sind, sie im rechten Licht sehen und wiedergeben können. Andreas Raub ist das mit seinen radierten Städte-Exlibris sehr gut gelungen. Um eine Stadt in seinen Grafiken zu würdigen, genügt ihm in der Regel die Ansicht eines einzelnen Gebäudes nicht. Er schafft geschickt kombinierte Bilder mit diversen Bauten, die sich hervorragend ergänzen und das Wesentliche eines bestimmten Ortes wiedergeben. Da es sich dabei um Auftragsarbeiten handelt, sind jeweils auch die Wünsche und Vorstellungen der Bestellenden zu berücksichtigen. Eine anspruchsvolle Aufgabe, die Andreas Raub ernst nimmt. Die Publikation umfasst 40 verschiedene Stadtansichten. Zu beziehen beim Künstler.



Rom antik, für H. Polenz, C3, 2015

Der alte Mann und das Meer

Vor 70 Jahren schrieb Ernest Hemingway (1899–1961) diese ausserordentliche Novelle, die 1952 erstmals in der Zeitschrift *Life* publiziert wurde. Kurz darauf erschien die Erzählung in Buchform und wurde sofort zu einem riesigen Erfolg.

Hemingway gilt als einer der erfolgreichsten und bekanntesten US-amerikanischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Er nahm am ersten Weltkrieg teil und wurde in Italien verwundet. Von 1921–1927 lebte er in Paris und berichtete für den *Toronto Star* und andere Magazine als Europa-Korrespondent. Als Kriegsberichterstatte traf man ihm ab 1944 in England und schliesslich in Frankreich an. Die kurze, prägnante und schnörkellose Art in der er als Reporter seine Berichte erstellte, hat Hemingway auch in seiner bekanntesten Novelle vom alten Mann und seinem Kampf mit einem riesigen Fisch, beibehalten.

Hemingway lebte 21 Jahre auf Kuba, bis er 1959 ein Landhaus in Ketchum, in den Ausläufern der Rocky Mountains kaufte und Kuba ein Jahr später verliess. Am 2. Juli 1961 beendete er schwer krank sein Leben im Alter von 61 Jahren. Sein Grab befindet sich auf dem Ketchum Cemetery.

Hemingway, bekannt als grosser Abenteurer, betätigte sich auch als Hochseefischer und Grosswildjäger. Diese Erlebnisse flossen in sein Werk ein. Die Erzählung vom alten Mann und dem Meer entstand 1951 auf Kuba. Nach einem Vorbild für den Fischer gefragt, erklärte der Dichter, dass es keine bestimmte Person dafür gäbe. Hemingway-Forscher gehen davon aus, dass sich hinter der Person des Fischers eine Vielzahl von Vorbildern versteckt. 1953 erhielt Hemingway für *Der alte Mann und das Meer* den Pulitzer-Preis und 1954 den Literaturnobelpreis.²

Die Exlibris

Seit 84 Tagen hatte der alte Santiago nichts mehr gefangen. Am 85. Tag fährt er allein wieder aus und fängt einen grossen Marlin. Norbert Salzwedel hat auf seinem Exlibris für mich den Moment festgehalten, als der grosse Fisch an der Angel das erste Mal aus dem Wasser springt, so dass der alte Fischer seinen riesigen Fang endlich sehen kann. (Abb. 1, C2, 2020) In diesem Moment weiss er, dass ihm und seinem Gegenüber ein Kampf ums Überleben bevorsteht.

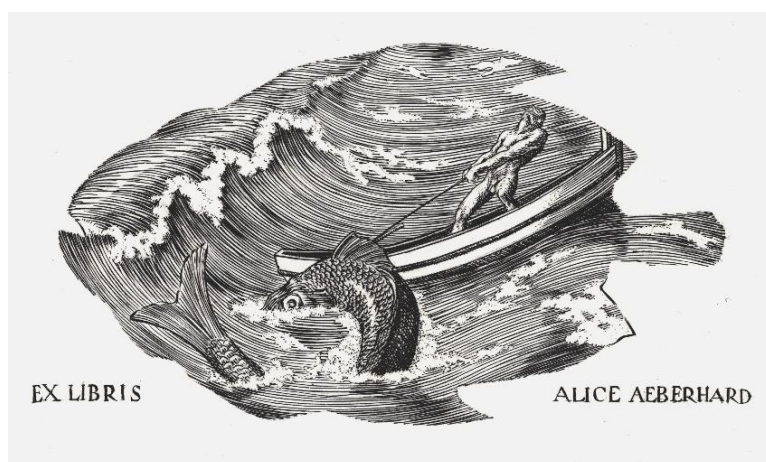


Abb. 1

Im Verlauf des Kampfes entwickelt Santiago eine geistige Verbundenheit zum Fisch. Er beginnt, ihn Bruder zu nennen. Der starke Marlin (eine Schwertfischart) zieht Santiago und sein Boot weit auf die offene See hinaus. Der alte Fischer wird das Tier erst am dritten Tag töten können. Er kann den erlegten riesigen Fisch nicht in sein Boot hieven und bindet ihn deshalb an der Bootseite fest. Das Blut des toten Tieres zieht Haie an. Bald muss Santiago den Kampf gegen die gefräßigen Raubfische aufgeben und resigniert zusehen, wie sie ihm seine Beute streitig machen, den grossen Fang bis zum Skelett abnagen.

²Wikipedia, Ernest Hemingway, abgerufen von https://de.wikipedia.org/wiki/Ernest_Hemingway [25.07.2020].

Vladimir Zuev zeigt auf seinem Exlibris für Emil Kunze den doppelten Kampf des Fischers. Zuerst muss er den gefangenen Marlin erlegen, um anschliessend erfolglos gegen die räuberischen Haie vorzugehen. Es entsteht eine einzigartige Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Mensch und den unterschiedlichen Tieren. Noch scheinen alle drei etwa gleich stark zu sein, aber die Position des Schwerfisches in der Mitte könnte anzeigen, wie die Geschichte sich weiter entwickeln wird. (Abb. 2, C3/X5, 2007)

Auf dem Blatt von Jürgen Czaschka, wieder für Emil Kunze, ist der Kampf gegen die Raubfische bereits verloren. Der ursprüngliche Fang ist nur noch als Skelett vorhanden und der Fischer ist erschöpft. Er hat inzwischen auch seine letzte Waffe eingebüsst und schaut hilflos ins Wasser. (Abb. 3, C2, 1996)



Abb. 2

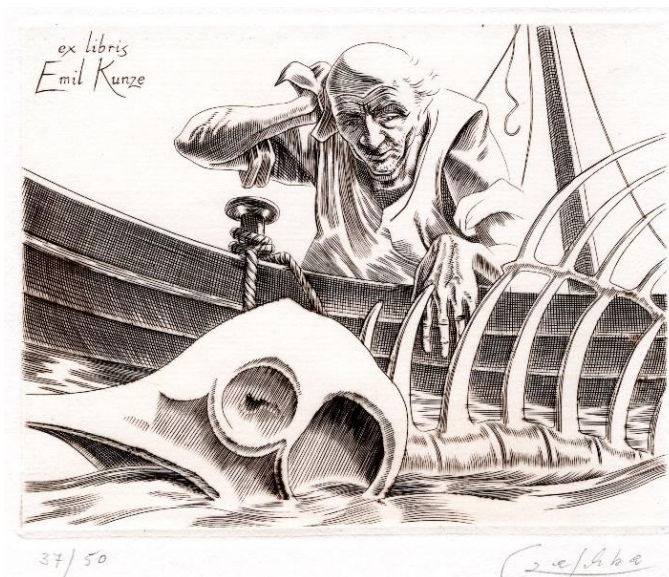
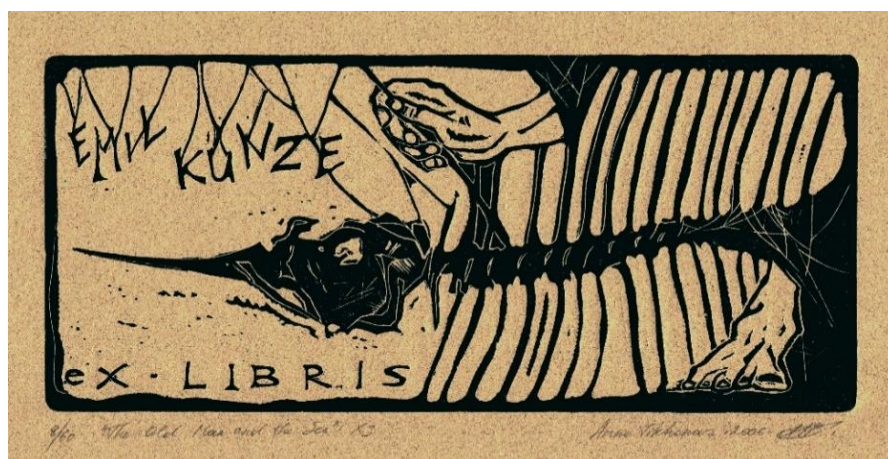


Abb. 3

Auf einem Blatt von Susanne Theumer, auch für Emil Kunze, hat Santiago den Kampf mit den Haien auch schon aufgegeben. Die schwierige Heimfahrt, bei der er sich nur nachts nach den Sternen orientieren kann, um am Abend des vierten Tages mit letzter Kraft noch nach Hause zu kommen, steht noch bevor. (Keine Abbildung).



Das Exlibris von Anna Tikhonova (Abb. 5, X3, 2006) zeigt eindrücklich die traurige Ausbeute, die der alte Fischer schliesslich nach tagelangem Kämpfen nach Hause bringt.

aa

Abb. 5

Eine ganz spezielle Edition zu Hemingways Novelle, mit grossartigen Bildern, möchte ich hier noch vorstellen.

Der alte Mann und das Meer In Holzschnitten von Heinz Keller (1928–2019)

Ein Leporello im Kartonschuber, auf 80 Exemplare begrenzt, erschienen im Verlag Sonnenberg Presse Winterthur, 2013

Es sind drei von diesen prachtvollen Holzschnitten aus Kellers Werk, die ich hier präsentiere. Auf dem ersten Bild ist wieder die Szene mit dem grossen Fisch an der Angel, der wohl zum ersten Mal aus dem Wasser springt und sich seinem Gegner in voller Grösse zeigt. Ein imposantes, kraftvolles Tier, bereit für einen langen und schwierigen Kampf.



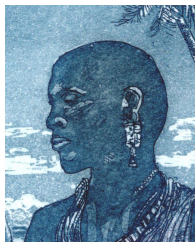
Die zweite Szene zeigt den alten Mann mit der Harpune, mit der er den Marlin schliesslich töten kann.



Dieser zweifarbige Holzschnitt ist dem vergeblichen Kampf mit den hungrigen Haien gewidmet. Bald wird der alte Mann auch noch das Messer, seine letzte Waffe, einbüßen.

Beim Kampf mit dem Marlin hat der Alte sich schon aufgerissene Hände eingehandelt, nun zeigt dieses Bild auch noch seinen blutigen Fuss.

Ein heikles Thema



Jeden Tag lesen und hören wir von neuen «rassistischen» Verstößen gegen *wokeness* oder *political correctness*. Die europäische Kultur wird uminterpretiert. Gemälde werden aus Museen entfernt, Wandmalereien und Häusernamen überstrichen. Sagen oder schreiben wir das Wort «Neger» oder «Mohr» sind wir Rassisten. Darf man auch «Weisse» nicht mehr sagen? Die Sprache wird schwerfällig, Diskussionen umständlich.

Wie werden Menschen mit dunkler Hautfarbe auf Exlibris dargestellt?

Ich war erstaunt, dass ich nur wenige Exlibris der Neuzeit gefunden habe, aber mehr als erwartet, bei den alten.



Abb.1 Siehe Anmerkungen Nr. VII

Die alten Exlibris

Schon im Mittelalter gab es viele Wappenschilder mit dunklen Menschen, meistens als Köpfe dargestellt, so z. B. auf der um 1340 entstandenen Zürcher Wappenrolle. Eine Flut von Untersuchungen befasst sich mit der Frage, ob die Darstellung andersfarbiger Menschen auf europäischen Wappen latent imperialistisch ist, ob ein Zusammenhang mit der Sklaverei

bestehen könnte. Flaggen und Wappen wurden auch schon «bereinigt».

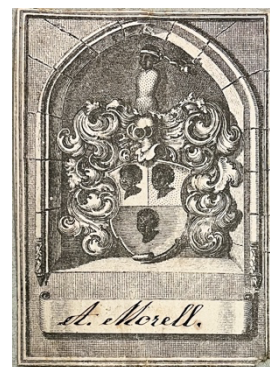


Abb.2 Ludovicus Mohr, Chorherr in Beromünster, C2 um 1800, vgl. Wegmann Nr. 4907

Der schwarze Heilige Mauritius wurde zum Schutzpatron von Bistümern, Klöstern und Kirchen, Städten und Handwerkern. Er wird als Märtyrer verehrt, weil er sich im Jahr 290 als Anführer der Thebäischen Legion im Wallis weigerte, die Christen umzubringen, worauf der römischen Kaiser die ganze Legion niedermetzeln liess. Seine Reliquien wurden über ganz Europa verteilt. Schwarze Menschen auf den Wappen dieser Institutionen dürften an ihn erinnern.

Auch eine andere Erklärung leuchtet ein. Dunkelhäutige Köpfe auf Wappenschildern stehen im Zusammenhang mit den aus Afrika in Europa eindringenden muslimischen Mauren, die grosse Teile Spaniens besetzten. Die Kämpfe mit den Europäern endeten erst mit der Niederlage der Mauren 1492. So soll das Wappen von Sardinien die Köpfe von vier maurischen Anführern darstellen, die besiegt und enthauptet worden seien... Nicht Sklaven, sondern ebenbürtige, zeitweise überlegene Gegner, die nur durch tapferen Widerstand der Europäer besiegt wurden...!

Abb.3 Morell, Bern L, um 1830, Wegmann Nr.4953



Kannten spätere Besitzer von Familienwappen – und Exlibris – die Ursprünge der Bilder? Haben sich die Künstler einfach an Vorlagen gehalten, wie zum Beispiel die Wappen Korsikas und Sardinien mit schwarzen Köpfen im *Wappenbüchlein des Virgil Solis* von 1555 oder auf dem Holzschnitt Albrecht Dürers *Ehrenpforte des Kaisers Maximilian* von 1515?ⁱⁱ



Abb.4 C2 1735 Wegmann Nr.

Abb.4 Das Kupferstich-Exlibris (132x160 mm) für den Pfarrer Franz Anton Reding von Biberegg (1665–1745), römischer Protonotar, Pfarrer in Galgenen, Kt. Schwyzⁱⁱⁱ beeindruckt durch die beiden Schildhalter, zwei Schwarzafrikaner mit Pfeil und Bogen. Ludwig Gerster beschreibt die beiden Männer noch als «Neger».^{iv} Bis ins 19. Jahrhundert erscheinen sie auf den meisten Exlibris der prominenten Schweizer Familie Reding, mutieren aber in der Beschreibung der Exlibris 1913 zu «Indianern»!^v Agnes Wegmann hat diese Bezeichnung übernommen.^{vi} 2005, im Artikel über ein entsprechendes Wandbild an der Loretokapelle der Familie Reding in Biberegg, sind die Schildhalter wieder zu «Mohren» geworden.^{vii}



Abb.5 Ausschnitt Abb.1

Aber schon 1574 gibt es ein Reding- Exlibris mit einem Mohren (Abb.1)!

xs

Rudolf Reding (1509–1609), Oberst in französischen Diensten, Landammann, Bannerträger, Diplomat, Vermittler zwischen Frankreich und den Eidgenossen, war einer der hervorragendsten Vertreter der bedeutenden Schwyzer Familie.

Ein Afrikaner als rotgoldenen Rumpf in der Helmzier, mit Eisenhelm! schmückt das gemalte Exlibris in einer Bibel (Abb.1)^{viii}. Hinweis auf den Heiligen Mauritius, oder auf die Tapferkeit des Eigners vor dem Feind? Das zweite Wappen mit den Fleurs-de-Lys könnte bedeuten, dass die kostbare Bibel ein französisches Geschenk war für den treuen Parteigänger Frankreichs. Auf einer Wappenscheibe von 1583 und dem repräsentativen Porträt Rudolf Redings von 1594 finden wir wieder den Mohrenrumpf, jedoch ausgestattet mit der Krone des niederen Adels, ein Hinweis auf weitere Auszeichnungen durch den französischen König und auch durch den Papst.^{ix}

Das Exlibris von 1574 zeigt einen Mohren auf Augenhöhe, 1735 kennt der Künstler Carl Stoercklin die ethnographischen Vorlagen seiner Zeit: Die fröhlichen «Neger» sind naturgetreu dargestellt, aber als Schildhalter kaum ebenbürtig mit dem Eigner.

Die neuzeitlichen Exlibris



Abb. 6

Abb. 6 Johann Jakob Sulzer–Imhoof (1855–1922) war Verwaltungsratspräsident der Gebr. Sulzer. Der Maschineningenieur arbeitete nach dem Studium in englischen Schiffbauunternehmen. In der Firma Sulzer im Dampfmaschinen- und Schiffbau tätig, war er entscheidend an der Entwicklung der Dieselmotoren beteiligt, und am bahnbrechenden Erfolg der Firma Sulzer im Schiffmotorenbau. Auf dem Exlibris stellt Burkhard Mangold ein modernes Dampfschiff dar, darunter beugt sich der Galeerensklave schwer über sein Ruder: der Fortschritt, die moderne Technik des 19. Jahrhunderts konnte eine der schlimmsten Sklavenarbeiten ersetzen.

Abb. 8 und 9 sind hübsche Blätter, aber sicher nicht *politically correct*. Viele der Exlibris von Hans Eggimann sind Karikaturen, aber kaum so peinlich wie dieses. Das Blatt könnte entstanden sein anlässlich der Verlobung oder bevorstehenden Heirat von Alice Elsener, der Tochter des langjährigen Direktors des Grand Hotel Bellevue in Davos, mit José Narcio Flores, einem Amerikaner oder Südamerikaner. Ob das Leben der Eignerin im Land der Träume so luxuriös war, wissen wir nicht. Der Gatte wird auf der Todesanzeige des Schwiegervaters 1934 nicht mehr erwähnt (Er starb 2004).



Abb.8



Abb.7

Trotz politischem Unbehagen ist das erotische Blatt mit dem schwarzen Sklaven von 1920 eine hübsche Karikatur für Dr. Josef Lenze von Carl Walter Stix (hier Abb. vor der Schrift).

Abb. 7 Julius Nitsche (1882–1965) schuf den zweifarbigen Holzschnitt mit dem Knaben in Pluderhosen und rotem Turban, der andächtig einen roten Kreis um sich zieht. Die künstlerische Gestaltung, vor allem die Farbkombination von Rot und Schwarz dürfte ausschlaggebend für die Wahl der Hautfarbe des Jungen gewesen sein. Der Eigner war der Künstler und Farbenfabrikant Fritz Behrendt (1863–1946) in Grafrath.

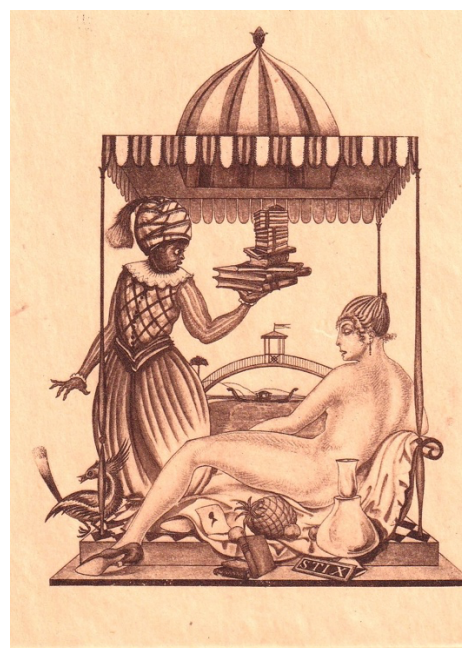


Abb.9

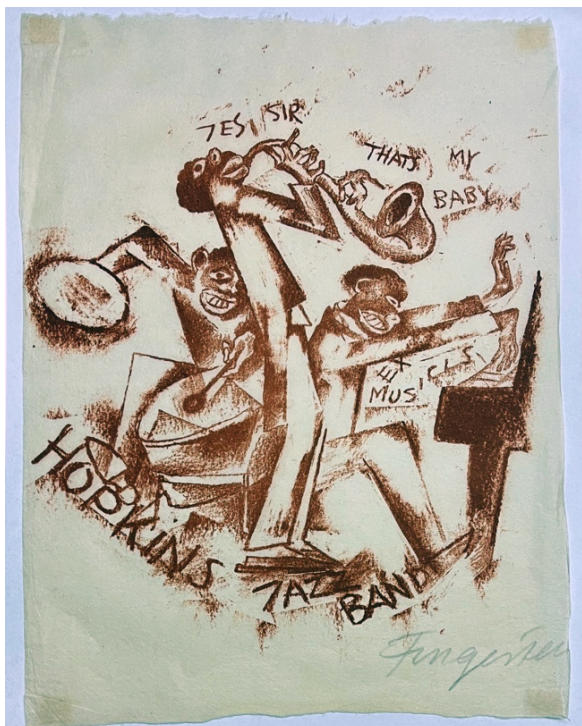


Abb.10

Abb. 11 ist ein Exlibris zum Träumen: Der in sich ruhende Massai mit Speer, in Gedanken versunken am Strand, der Fischer in seinem Boot, Szene eines von fremden Einflüssen scheinbar unberührten Sansibar – wenn da nicht die Schrift wäre «Eine Rupie», der Preis für einen Sklaven... Die Reisejournalistin Birgit Göbel-Stiegler liebte Sansibar und seine Menschen. Der Künstler Miroslav Petrik wollte mit der Schrift auf die Sklaverei hinweisen, und nahm damit dem Bild seine politische Unschuld.^x



Abb.11

Anna Stiefel

ⁱ Loredana Bevilacqua. Der Kopf des Mohren – was ist die älteste Bildquelle für die sardische Flagge? Hauptseminararbeit Universität Luzern, 1915 unilu.ch

ⁱⁱ Vgl. auch das Exlibris der Zürcher Malerin Anna Waser für die Familie Oeri von 1705, abgebildet in der Jahresgabe SELC 2020/2021 S. 5

ⁱⁱⁱ Ludwig Gerster. Reding von Biberegg. Schw. Blätter für Ex libris Sammler. Jg 1904 S. 38 ff. Wegmann Nr. 5812

^{iv} Ludwig Gerster. Die Schweizerischen Bibliothekszeichen, 1898 «Wilde» (Nr. 1849) und «Neger» (Nr. 1850); Schw. Blätter für Ex libris-Sammler Jg. 1904 S. 39

^v C. J. Benziger. Die Bibliothekszeichen der Familie von Reding. Schweizer Archiv für Heraldik 1913/1 S. 5–10.

^{vi} Agnes Wegmann. Schweizer Exlibris bis zum Jahr 1900. Bd 2. 1937 Nr. 5812

^{vii} Rolf Kälin. Das Redingwappen an der Loretokapelle in Biberegg: Ausdruck des barocken Zeitgeistes in der Heraldik. Archivum Heraldicum 2005/1 S. 5–10

^{viii} ZB Solothurn. ZBS Staal II 1/1-8 Biblia sacra Hebraice, Chaldaice, Graece, et Latine: Philippi II cath. pietate... Antwerpiae: Christophorus Plantinus excudebat 1569-1572. Bd 3. Über Wappen Schrift: Rhodolfus Rheding Suicus 1574

^{ix} Abbildungen in : Rolf Kälin, Archivum Heraldicum 2005/1 S. 8

^x Auskunft von Herrn Gerrit Göbel, Berlin

Mitgliederinformationen

Geburtstage

75 Jahre alt wird Dr. Wolfgang Hönle am 26.02.

80 Jahre alt wird Heinrich Scheffer am 17.01.

89 Jahre alt wird Heinz Decker am 3.03.

Wir wünschen den Jubilaren alles Gute in ihrem neuen Lebensjahr.



Edward Gordon Craig. X1/col., o.J.

Neue Mitglieder

Wir freuen uns, dass wir

Christoph Steiner, Wallerstrasse 2, 5000 Aarau sowie

Heidi und Pascal Kaul, Rümikerstrasse 66, 8400 Winterthur, als neue Mitglieder begrüßen dürfen, heissen sie herzlich willkommen und hoffen, sie bald an einer Tagung kennenzulernen. Willkommen im Club!

Tagungen

- Die SELC-Tagung findet am **02. Juli 2022** in Winterthur statt. Tagungsort ist das Kulturzentrum Alte Kaserne. Siehe auch Seite 3 in dieser Ausgabe.
- Das Meeting von Graphia Belgien findet vom 29. April bis 1. Mai 2022 im Internationalen Exlibris-Zentrum in Sint-Niklaas, Belgien, statt.
- Die Tagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft (DEG) findet vom 5. bis 8. Mai 2022 in Gelsenkirchen statt.
- Der FISAE-Kongress findet vom 11. bis 18. September 2022 in San Francisco statt, zusammen mit der Veranstaltung zum hundertjährigen Jubiläum der Amerikanischen Exlibris Gesellschaft.

Exlibris-Tauschtreffen in Zürich

Der Vorstand des SELC lädt Interessierte zu einem Tauschtreffen in kleinem Rahmen ein. Datum: **12. März 2022**; Ort: Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich; Treffpunkt im weissen Zimmer (3. Stock, Lift vorhanden), ab 09.30 bis ca. 12.00 Uhr.

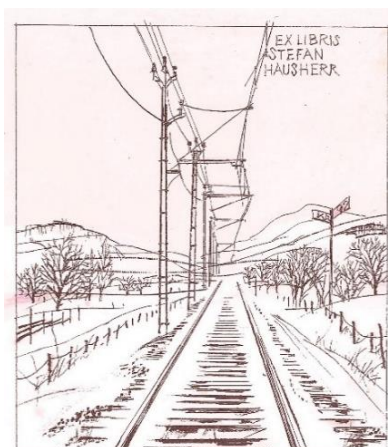
Wegen möglichen neuen Covid-Bestimmungen, bitten wir um **Anmeldung bis 5. März** an: Jochen Hesse, Mühlezgasse 1a, 8047 Zürich, oder info@exlibris-selc.ch. Bei Bedarf würden wir gerne weitere solche Tauschtreffen organisieren.

In Memoriam Karel Beneš (1932–2021)

Kürzlich erreichte uns die traurige Nachricht, dass der tschechische Künstler Karel Beneš am 28. 9. 2021 gestorben ist.

Bekannt für seine feinen manchmal skizzenhaften Zeichnungen, seine farblich sehr gut abgestimmten Lithografien, seine einfühlsamen Menschenbilder, Landschaften und Naturstudien, wird er uns in guter Erinnerung bleiben.

Das Exlibris für Stefan Hausherr, zeigt den Blick aus dem Führerstand in eine weite, offene Landschaft.



Karel Benes, L, 1992

aa

Für Sie notiert

Sammlungen abzugeben

Die Sammlung unserer langjährigen Sekretärin und Redaktorin Marianne Kalt wird aus gesundheitlichen Gründen zum Kauf angeboten. Die umfangreiche, qualitätsvolle Sammlung von Exlibris ab 1900 bis 2015 mit Schwerpunkt auf zeitgenössischen Objekten ist in Konvolute unterteilt. Kein Verkauf einzelner Exlibris. Auskunft: Susanne Kalt, +41 (0)79 747 09 18, susanne.kalt@mng.ch oder Josef Burch +41 (0)41 675 15 04 jburch@bluewin.ch

Eine weitere, thematisch schön geordnete Sammlung wird altershalber abgegeben. Sie enthält Werke zu Themen wie Füllhörner, Hände, Herzen, Kinder und anderes. Die Sammlung umfasst ca. 4000 Exlibris sowie umfassende Literatur. Auskunft erteilt Stefan Hausherr, +41 (0)76 525 65 64, stefan.hausherr@bluemail.ch

Exlibris-Wettbewerb 2021 der DEG

Unter den Siegreichen des DEG-Wettbewerbes 2021 belegte Oleg Dergachov mit einem Exlibris für Josef Burch den zweiten Platz, siehe Abbildung. Der erste Preis ging an Sergey Kirnitskiy, und den dritten Platz erreichte Regina Franke. Silvana Martignoni gewann den Publikumspreis. Herzliche Gratulation!

Zeitschriften

Belgien, Graphia, Nr. 2021/3 sowie Nr. 2021/4
Jack van Peer stellt surrealistische Exlibris und Grafiken von Wojtek Kowalczyk inklusive Werkliste vor. Als Beilage ist eine Grafik von Kowalczyks aus dem Jahr 2021 eingefügt.

Die Nr. 4 zeigt PF's von Yuriy Nozdrin. Benoît Junod berichtet als Jurymitglied über den Exlibris-Wettbewerb der Stadt Jekaterinburg. Die Kunstschaffenden Peter Bosteels, Torrill Elisabeth Larsen und Marina Maroz werden vorgestellt, ergänzt mit einem Portrait des Sammlers Jan Vaes..

Finnland, Exlibris Aboensis, Nr. 115, 3/2021

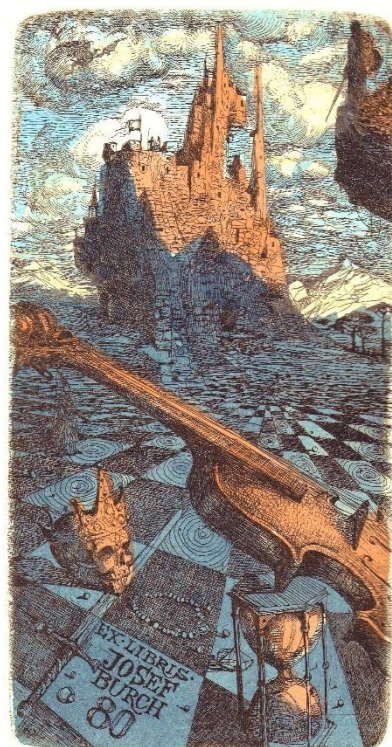
Die Künstlerin Marja-Liisa Mäkilä wird vorgestellt. Zwei von ihr für sich selbst gestaltete Originalexlibris sind beigelegt. Besprechung von Henry Taubers Publikation *Exlibris und Gelegenheitsgrafik unter dem Hakenkreuz*. Ein weiterer Artikel erinnert an den Künstler Yriö Sallakoski (1901–1990). Mit Beiträgen zur Künstlerin Kirjaillja Laila Kohonen sowie zu den beiden Grafikern Viacheslav Begidzhanov und Juri Liukshin.

Niederlande, Grafiek Wereld, Nr. 3/2021

Eine Jubiläumsausgabe zu 75 Jahre Exlibris Wereld eingeteilt in drei Kapitel zu je 25 Jahren Vereinsgeschichte mit Aussicht auf die nächsten Jahre mit neuem Elan.

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Nr. 2/2021

Mit einer Hommage an Werner Pfeiler zu seinem 80. Geburtstag. Es folgen Beiträge zur Schliessung der Kunstanstalt für Kupferdruck Schön, Exlibris aus dem Stift Klosterneuburg und zu 30 Jahre Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus Pettenbach. Schliesslich folgt die Besprechung von Neuerscheinungen und die Vorstellung der Werke von Alexandra S. Vogler.



Oleg Dergachov, C3/C5, 2021

Tschechische Republik, Knižní Značka, Nr. 3/2021

Mit Beiträgen zu Miroslav Petřík, Petr Minka, Jiří Anderle, Alena Bíková, Karel Oberthor, Kája Saudek und Petr Hampl. Mit Beilagen zu Jan Kobzán. Karel Jaroslav Obrátil, Antonín Václav Slavíček sowie Jan Zrzavý.

Ausstellung

Lill Tschudi. Die Faszination des modernen Linolschnitts.

Graphische Sammlung ETH Zürich, Rämistrasse 101, Zürich. Ausstellungsdauer:

1. Dezember 2021–13. März 2022. Öffnungszeiten: Täglich 10.00–16.45 Uhr, Eintritt frei. Geschlossen: 24. Dezember 2021–2 Januar 2022, sowie am 14. Januar 2022.

Redaktionelle Beiträge

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an: redaktion@exlibris-selc.ch. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. März 2022. Die Nr. 120 erscheint Anfang April 2022.

Eine schöne Adventszeit und frohe Festtage

Mit dieser alten Postkarte wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr. Möge das ausgeschüttete Füllhorn uns vor allem Gesundheit, schöne Begegnungen und interessante Funde bringen, ohne die geringste mögliche Vergiftung durch die hübschen Fliegenpilze.

Der Vorstand.



Scherenschnitt Josefina Allmayer, Wagner Druck, Wien II